

Der Ziegenmelker

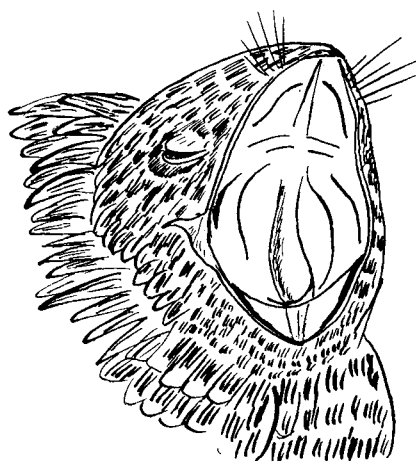
EIN HEIMLICHER
BEWOHNER
DER HEIDE

Wenn wir in einer Sommernacht die Heidegebiete der Stromterrassen des Kreises durchstreifen, dann hören wir vielleicht auch einmal Stimmlaute, die uns zunächst an einen weit entfernten Froschor erinnern, der in wechselnder Stärke seine Fähigkeiten hören läßt. Bei einer näheren Untersuchung stellen wir dann allerdings fest, daß es sich kaum um Frösche handelt. Pausenlos erklingt surrendes „Errrrrrerrrrerrrrrr“, bei dem die Laute auf „errr“ eine etwas höhere Tonlage innehaben als die auf „örrr“. Langsam und so vorsichtig wie möglich pirschen wir der Stelle zu, von der die seltsamen Laute ihren Ausgang nehmen: Etwa drei Meter hoch in einer knorrigen Kiefer muß der unbekannte Sänger seinen Sitz haben. Als wir uns dieser Stelle bis auf einige Dutzend Meter genähert haben, schwingt sich ein gut

amselgroßer Vogel aus der Kiefer, umkreist uns und verschwindet dann mit leisen gedämpften Rufen, die wie „Hu-eck“ klingen. Und nun wissen wir ganz sicher, wer der unbekannte Sänger war! Es handelt sich um einen Ziegenmelker, der da



Auf der Jagd nach Insekten können wir die ganze Eleganz des Fluges der Nachtschwalbe kennenlernen

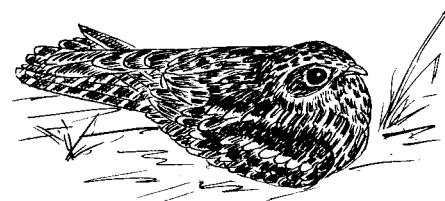


Der riesige Rachen der Nachtschwalbe ist ein unersättlicher Schlund

seinen Nachtgesang hören ließ. Den Namen erhielt er deshalb, weil früher die Sage ging, er sauge den Ziegen die Milch aus dem Euter. In Wahrheit benutzt er den winzigen Schnabel mit dem riesigen Rachen nur zur Jagd auf Nachtfalter und andere Insekten. Mühelos werden auch größere Beutetiere erfaßt und unzerkleinert verschlungen.

Da Insekten fast ausschließlich die Nahrung der Nachtschwalbe — das ist ein zweiter Name desselben Vogels — bilden, kehrt sie erst Anfang Mai aus Afrika zurück. Weit südlich des Äquators hat sie den Winter verbracht. Gleich nach der Rückkehr beginnt die Balz der Männchen, die auch Nistrevier und Brutplatz auswählen. Nadelwälder, besonders gern Kiefernstangenhölder und Mischbestände aller Art, werden von den Nachtschwalben bewohnt.

Doch lieben sie weniger junge Schonungen und Kahlschläge. Trockener, sandiger Boden ist eine Anforderung, die die Nachtschwalbe an den Lebensraum stellt. In einer solchen Umgebung kann man oft mehrere Männchen gleichzeitig bei der Balz vernehmen. Balzflüge, Schnurren und Flügelklatschen wechseln einander ab. Nach jedem Klatschen schwebt das Männchen eine Zeitlang mit hoch erhobenen Flügeln und stark gefächertem Schwanz dahin. Dabei werden die charakteristischen weißen Flügel- und Schwanzflecken weithin sichtbar.



Die Schutzfärbung läßt die Nachtschwalbe mit dem Erdboden verschmelzen

Ein Nest im eigentlichen Sinn wird nicht angelegt, vielmehr legt das Weibchen die zwei Eier unmittelbar auf den Erdboden, ohne daß an dieser Stelle irgendwelche Veränderungen vorgenommen werden. Ende Mai ist das Gelege zu finden. Durch die Schutzfärbung werden die Eier so gut getarnt, daß sie kaum entdeckt werden. Auch die brütenden Alttiere sind kaum von einem Rindenstück zu unterscheiden, denn ihr Gefieder ist braungrau. Wegen dieser Schutzfärbung werden die Vögel meist erst dann bemerkt, wenn sie vor den Füßen des Spaziergängers abstreichen.

Wußten Sie schon?

Im Jahre 1955 wurden „Am Schwan“ in Walsum auf der Bundesstraße 8 an einem Tag 11 290 Kraftfahrzeuge in beiden Richtungen gezählt.

3 Jahre später ergab eine Zählung an der gleichen Stelle einen Tagesverkehr von 16 528 Fahrzeugen.

Das ist immerhin eine Zunahme von 46,4 %.